

Geibel, Emanuel: Ferien (1833)

- 1 Am Waldhang überm Wiesengrunde
- 2 Wie ruht sich's gut zur Mittagstunde,
- 3 Wenn nur mit sanftem Hauch der Wind
- 4 Durchs Laub der Wipfel flüsternd rinnt!

- 5 Hier, vor der Welt und ihren Sorgen
- 6 Im Schoß der Einsamkeit geborgen,
- 7 Genieß' ich endlich frei von Zwang
- 8 Den langentbehrten Müßiggang.

- 9 Da saugt mein Leib aus Luft und Sonne
- 10 Des Daseins reinste Pflanzenwonne,
- 11 Indes der Geist zu freiem Spiel
- 12 Ins Blaue flattert ohne Ziel.

- 13 Doch träum' ich nicht von Ruhmeskränzen,
- 14 Von Sternen mehr, die täuschend glänzen;
- 15 Den Jüngling lockten solche Höhn;
- 16 Dem Alten deucht das Nächste schön.

- 17 Ich hör' im Forst den Jäger blasen,
- 18 Ich sehe, wie die Rinder grasen,
- 19 Der Storch durchs Ried hochbeinig stelzt,
- 20 Und schimmernd sich das Mühlrad wälzt.

- 21 Auch kommt mir bei der Wipfel Wogen
- 22 Bisweilen noch ein Reim geflogen,
- 23 Der, wie die Seele schweift und sinnt,
- 24 Zum Liede still sich weiter spinnt.

- 25 Doch nur für mich. Im Marktgedränge
- 26 Wer horcht' auch auf die leisen Klänge?
- 27 Mein Bestes gab ich; gönnt mir's nun,

28 Im Grünen spielend auszuruhn.

(Textopus: Ferien. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61785>)